

B

Ausgewählte deutsche Märsche und die deutsche Hymne



📖 Höfele, S. 110 ff; Toeche-Mittler II, S. 43 ff.; Dean u.a., S. 53 ff., 57 ff.

Finnländer Marsch

(Verfasser unbekannt – AM III, 70 auch AM II, 211)

*Toeche-Mittler: »Schlicht und ernst, einfach und klar,
dennoch würdig, ohne Spannung zu schöner Harmonie laufend«.*

Als ältester Marsch gilt gemeinhin der Finnländer Marsch, bekannt auch als »Marsch der Finnländischen Reiterei im Dreißigjährigen Krieg« oder »Schwedischer Reitermarsch«. Wahrscheinlich stammt die Ursprungsfassung aus Skandinavien. Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen – eine Tochter von Kaiser Friedrich III. – hat den Marsch angeblich 1890 von einer Reise aus Schweden mitgebracht. Bearbeitet wurde der Marsch für die Militärmusik von Musikinspizient Friedrich Wilhelm Voigt. Er beginnt mit einer Einleitung der Kesselpauken im Zeitmaß der Kavallerie und setzt dann mit kurzem Auftakt ein. Das melodische Trio muss erst später hinzugekommen sein. Grund: Märsche mit Trio sind erst ab 1750 bekannt.

Marsch aus der Zeit Friedrich des Großen

Einer der schönsten und emotional berührensten Märsche ist der Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen. Seine Herkunft und seine Entstehungszeit lagen lange Zeit im Dunkeln. Immer wieder war

zu hören, der Marsch stamme aus dem 18. Jahrhundert der »kurfürstlichen sächsischen Armee«. Forschungen der Deutschen Gesellschaft für Militärmusik haben ergeben, dass König Friedrich Wilhelm III. als Komponist anzusehen ist. Der Notensatz war im Bestand von Julius Kosleck, der aus Versehen zunächst als Urheber »Friedrich der Große« vermerkt hat, später aber auf »Friedrich Wilhelm III.« korrigiert. Bekanntheit erlangte der Marsch durch den k. u. k. Kapellmeister Emil Kaiser, der ihn mit dem Titel »Marsch aus der Zeit Friedrich des Großen« bezeichnete und 1890 in das »große chronologische Potpourri« historischer Märsche einarbeitete. Oskar Hackenberger überarbeitete den Marsch.

Der Marsch aus der Zeit Friedrich des Großen ist heute ins offizielle Zeremoniell des Bundespräsidenten eingebunden. Wenn der Bundespräsident zum Staatsbankett lädt, ist folgendes Zeremoniell vorgesehen: Nach Vorfahrt des Bundespräsidenten als Gastgeber ertönt der Kürassiermarsch »Großer Kurfürst« und auf diesen folgt, wenn der Staatsgast eintrifft und vom Bundespräsidenten begrüßt wird der festliche »Marsch aus der Zeit Friedrich des Großen«. Dieser Marsch ist zugleich der Fahnentruppmarsch des Wachbataillons. Er wird aufgeführt, wenn im Vorfeld eines Staatsbesuchs ein Fahnenband durch den jeweiligen auswärtigen Botschafter verliehen wird.

📖 *Heidler und Blüggel in: Moormann u.a. (Hrsg.), S. 30 und 40; Frühling, in: Scheibling, Booklet zur CD Deutsche Armeemärsche, Frechen 2017.*

Der Pappenheimer

»Ich kenne meine Pappenheimer« ist ein Sprichwort, das heute ganz anders verwendet wird als früher. Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim (1594 bis 1632) war ein draufgängerischer General im Dreißigjährigen Krieg, der für die katholische Liga und den Habsburger Kaiser unter Wallensteins Oberbefehl kämpfte. Er wurde in den Reichsgrafenstand erhoben (Reichserbmarschall), seine Burg steht in Mittelfranken. Bekanntheit erlangte Pappenheim durch seine militä-



Musik- und Spielmannszug des 9. (preußischen) Infanterieregiments, 1926

rische Unberechenbarkeit und Loyalität. In der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 wurde er wie der schwedische König Gustav Adolf auch tödlich verwundet. 1863 hat ihn Kaiser Franz Joseph I. in die Liste der »berühmtesten, zur immerwährenden Nacheiferung würdiger Kriegsfürsten und Feldherren Österreichs« aufgenommen. Die Entschlossenheit von Pappenheim und seinem Regiment wurde sprichwörtlich festgehalten und war positiv gemeint. Ein Pappenheimer zu sein, wurde gleich verbunden mit Mut, Treue und Tapferkeit. In Schillers Drama »Wallensteins Tod« steht die Redensart für eine innere Überzeugung, für die Wahrheit und nicht für Gerüchte. Heute wird die Redensart gegenteilig für menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten verwendet.

Dem General sind zwei Märsche gewidmet: Die »Fanfare der Pappenheimer Reiter« und der »Pappenheimer Marsch«. Die Fanfare ist ein Feldstück aus dem Dreißigjährigen Krieg für Feldtrommler und Heerpauken, das ausschließlich von der Ritterlichen Zunft dargeboten werden dürfte. Der Pappenheimer Marsch ist viel später – gegen

1790 – entstanden. Über Österreich fand er seinen Weg nach Preußen, wo er 1913 in die Armeemarschsammlung aufgenommen wurde. Otto John schuf eine feierliche Fassung, Julius Kosleck steuerte den Fanfarensatz hinzu. Offiziell war der Marsch dem k. u. k. Dragoner Regiment Nr. 8 Raimund Graf Montecuccoli zugeteilt, dem ältesten Reiter-Regiment der Donaumonarchie.

📖 *Frühling, in: Scheibling, Booklet zur CD Deutsche Armeemärsche, Frechen 2017.*

Der alte Dessauer

(Verfasser unbekannt – AM I, 1b)


Der »alte Dessauer Marsch« ist ein langsamer Infanteriemarsch. Es wird vermutet, dass er aus Italien kommt. Ob das Stück auf die Schlacht von Cassona (1705) oder auf den Einzug von Turin zurückgeht, ist nicht abschließend geklärt. Jedenfalls ist die italienische Volksweise dem Fürsten und Feldmarschall Leopold von Dessau – dem »alten Dessauer« – zu Ohren gekommen und wurde seither oft gespielt. Als junger Soldat erlebt der Feldmarschall 1705 bis 1707 unter Prinz Eugen den Feldzug in der Lombardei und schnappte dort eine Volksweise auf. Ständig hatte er die aufgeschnappte Melodie in den Ohren, summt die eingängige Melodie vor sich hin und befahl seinen Pfeifern und Tambouren beim siegreichen Einzug in die Stadt Turin im Jahre 1706, dieses Stück zu spielen. Die Trompetersoli entstammen einem Reitersignal von 1598 und werden mehrfach variiert. Zum Thema haben die Soldaten euphorisch gesungen. Der Text lautet:

»Die Trommel ruft, Trompete klingt,
wir ziehen fort zum Streite.
Wo unser Kaiser den Sieg verspricht.
Wenn der ganze Erdenkreis sich auch mit ihm entzweite,
bleiben seine Deutschen treu, so fürcht' er sich nicht.«



Die Stadtkapelle Mengen bei der Serenade 1951 vor dem Rathaus in Mengen mit ausgeliehenen Helmen der Patenwehr aus Saugau.

»Der Dessauer« ist einer der ältesten Märsche, die Melodie wurde oft abgewandelt. Der Präsentiermarsch wurde dem Infanterieregiment des Fürsten von Anhalt-Dessau offiziell zugewiesen, viele andere Regimenter haben den Marsch gerne zum Präsentieren übernommen.

 *Toeche-Mittler I, S. 137/138; Walter in: Schramm (Hrsg.) Bd. 9, S. 155 ff.; Frühling, in: Scheibling, Booklet zur CD Deutsche Armeemärsche, Frechen 2017.*

Der Yorck'sche Marsch

Ludwig van Beethoven (1770 bis 1827) komponierte während der deutschen Freiheitsbewegung 1809 diesen berühmten Marsch, zunächst in einer ersten Fassung ohne Trio für die Böhmisches Landwehr, weswegen er auch »Landwehrmarsch« genannt wurde. Er widmete den Marsch Erzherzog Anton von Österreich, dem Hochmeister des Deutschen Ordens und Inhaber des Hoch- und Deutschmeister-Infanterie-Regiments. Beethoven tilgte mittels Rasiermesser auf der